

Geographisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **6 (1885)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-285927>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geographisches. (Preuss. statistische Zeitschrift.)

Belgiens Handel.

Die gesamte Handelsbewegung Belgiens beziffert sich im Jahr 1881 auf 5248 Millionen Franken. Der Wert der sämtlichen Exporte und Transite belief sich auf 2460 Millionen Franken (Export), der in Belgien eingeführten, daselbst konsumirten Gegenstände auf 2787 Millionen Franken (Import); der Wert der ausschliesslich belgischen Exporte auf 1303 Millionen Franken.

Wie gewaltig sich der belgische Handel seit 1831 entwickelt hat, ergibt sich aus folgendem: Damals betrug die Gesamtbewegung 202 Millionen Franken, der Export 104 Millionen und der Import 98 Millionen.

Deutsche Reichspost.

Das neue Reichspost- und Telegraphengebiet umfasst $440,000\text{ km}^2$ mit 38 Millionen Einwohnern. Während im Jahr 1872 nur 5755 Poststationen vorhanden waren, sind jetzt deren 9134 gezählt, und während damals nur 1391 Telegraphenstationen waren (eine auf 24,600 Einwohner), sind jetzt 5896 (eine auf 6441 Einwohner).

Die Länge der unterirdischen Telegraphenleitungen beträgt $37,422\text{ km}$. Die in Berlin eingeführte unterirdische Rohrpost, welche 1871 mit 26 km Länge und 16 Stationen ihre Tätigkeit begann, erreicht jetzt schon 46 km Länge mit 25 Stationen, und beförderte 1881 2,138,000 Telegramme, Briefe und Postkarten. Die Stückzahl der Postsendungen ist im Laufe der zehn Jahre von 783 Millionen auf 1442 Millionen gestiegen, hat sich also beinahe verdoppelt. Die Zahl der Telegramme stieg von 10 Millionen auf 15 Millionen. In diesem Zeitraum von zehn Jahren betrug die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung 1233 Millionen Mark, und jährlich fliessen der Reichskasse durchschnittlich über 12 Millionen Mark an Überschüssen zu.

Bevölkerung Bulgariens.

Das neue Fürstentum Bulgarien zählt 2 Millionen Einwohner in 3160 Ortschaften. Auf den Quadratkilometer fallen 36 Personen (Kanton Zürich 192). Unter 1000 Einwohnern finden sich 667 Bulgaren, 306 Türken, 13 Rumänen, 5 Griechen, 5 Juden, 3 Deutsche und 1 andere Nationalität. Ferner unter 1000 Einwohnern 688 Christen, 307 Muselmänner und 5 Juden.

Dänemarks Handel.

Der Handel Dänemarks beziffert sich im Jahr 1880 auf 319 Millionen Franken; der Wert der Ausfuhr beläuft sich auf 275 Millionen Franken. Deutschland, Grossbritannien, Schweden, Norwegen, Russland und Amerika partizipiren an diesen Summen am stärksten.

Fischreichtum in den nordamerikanischen Flüssen und Seen.

Die in den stillen Ozean mündenden Flüsse der Territorien Oregon und Washington zeichnen sich vor allen übrigen Gebieten der Vereinigten Staaten von Amerika durch ihren grossen Reichtum an Fischen, insbesondere an Salmoniden aller Art aus. Der Fang, die Zubereitung und die Verpackung derselben in Büchsen haben insbesondere im letzten Jahrzehnt an den Ufern des Columbia eine grosse Anzahl von industriellen Unternehmungen ins Leben gerufen, deren Fabrikate nicht nur auf allen Marktplätzen der Vereinigten Staaten, sondern auch in Australien und auf dem europäischen Kontinente ein weites Absatzgebiet gefunden haben.

Während im Jahr 1866 nur für 64,000 Dollar Fische ausgeführt wurden, stieg diese Zahl bis zum Jahr 1881 auf 2,650,000 Dollar, und jetzt sind schon 1650 Fahrzeuge mit etwa 7500 Menschen mit dem Lachsfang beschäftigt. Im Durchschnitt fängt jedes dieser Fahrzeuge 2000 Lachse.

Ertragnisse der Seefischerei in Frankreich.

Im Jahre 1881 beläuft sich der Gesamtwert der dem Meere abgewonnenen Produkte auf 83 Millionen Franken, um ein bedeutendes weniger als in frühern Jahren, da namentlich die Sardinenfischerei auffällig zurückgegangen ist (um 255 Millionen Stück gegen das Vorjahr). Im

Jahr 1877 wurden noch über 1½ Milliarden Stück Sardinien gefangen, 1881 dagegen nur noch 372 Millionen. Umgekehrt verhält sich der Fang der Austern. 1881 wurden 375 Millionen Stück gefangen, gegen ca. 150 Millionen in frühern Jahren.

Die Küsten von Neufundland und Island sind die von französischen Schiffen am meisten besuchten. Es beschäftigen sich in Frankreich etwa 140,000 Menschen mit der Fischerei.

Staatsschuld der nordamerikanischen Union.

Die Staatsschuld Nordamerikas existirt eigentlich erst seit den Bürgerkriegen. Während sie im Jahr 1860 bloss 64 Millionen Dollar betrug, wuchs sie mit dem Jahr 1865, also nach Beendigung des grossen Krieges, auf 2681 Millionen Dollar, seither aber ist diese öffentliche Schuldenlast ganz gewaltig vermindert worden (um 1000 Millionen Dollar). Noch im Jahr 1860 traf die Nationalschuld auf den Kopf der Bevölkerung 1,91 Dollar, 1865 77 Dollar und 1882 31,7 Dollar.

Die Kohlenproduktion von Grossbritannien im Jahr 1882.

Nach den neuesten Berichten ist die Menge der während des Jahres 1882 im vereinigten Königreich Grossbritannien zur Förderung gelangten Kohlen auf 156½ Millionen Tonnen gestiegen oder auf 3130 Millionen Zentner. Die rasche Zunahme der englischen Kohlenproduktion ist nicht ganz unbedenklich. Mit der Förderung der Kohlen sind etwa 500,000 Mann beschäftigt; der Marktwert des gesamten Materials beläuft sich auf etwa 2500 Millionen Franken.

Weinernte in Frankreich.

Seit dem Auftreten der Phylloxera anno 1879 ist der Ertrag der Weinberge Frankreichs von 54 Millionen auf 25 bis 35 Millionen Hektoliter zurückgegangen. 35,000 Hektaren sind im Jahr 1882 neu bepflanzt worden. Der Import (7½ Millionen Hektoliter) und die Fabrikation künstlichen Weines (2½ Millionen Hektoliter) haben grossartige Dimensionen angenommen.

Japans Handel.

Der Gesamtwert der in Japan importirten Waaren beläuft sich auf 157 Millionen Franken, der der exportirten auf 154 Millionen. Unter den letztern spielen Seide und Thee die Hauptrolle, unter den erstern Baumwolle und Wolle. Die Schweiz beteiligt sich bei der Einfuhr mit 2 Millionen Franken.

Preussische Straf- und Gefangenanstalt 1882.

Von den 9589 Gefangenen, welche im Jahr 1882 eingeliefert wurden, besaßen 0,77 % eine höhere als Elementarschulbildung, 83,41 % bloss Elementarschulbildung, 15,82 % keine Schulbildung. 7568 der Eingelieferten waren schon einmal bestraft.

Bevölkerungsdichtigkeit der Schweiz.

Die Dichtigkeit der Bevölkerung stellt sich laut statistischem Bureau per Quadratkilometer auf 71.

Zürich	192	Schaffhausen	130
Bern	78	Appenzell A. Rh.	214
Luzern	94	Appenzell I. Rh.	72
Uri	22	St. Gallen	108
Schwyz	60	Graubünden	13
Obwalden	33	Aargau	142
Nidwalden	46	Thurgau	166
Glarus	50	Tessin	47
Zug	112	Waadt	85
Freiburg	72	Wallis	19
Solothurn	101	Neuenburg	145
Baselstadt	1817	Genf	407
Baselland	140		

Die Volksdichtigkeit ist also in Appenzell A Rh., Zürich, Neuenburg, Aargau, Baselland eine ausserordentlich grosse, abgesehen von Baselstadt und Genf.

Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten Nordamerikas

hat sich im Jahr 1880 auf 50,155,783, nämlich 25,518,820 Personen männlichen und 24,636,963 weiblichen Geschlechtes; davon sind ca. 43 Millionen Weisse und 6,5 Millionen Farbige. Beinahe 7 Millionen waren nicht in Amerika geboren, also eingewandert, und darunter fast 2 Millionen Irländer und 2 Millionen Deutsche.

Die Bevölkerung Australiens

ist in den Jahren 1873 bis 1881 von 2,100,000 auf 2,800,000 gestiegen.

Bevölkerungsverhältnisse Frankreichs.

Im Jahr 1785 zählte Frankreich, wenn man das heutige Gebiet mit 530,000 km^2 zu Grunde legt, 25 Millionen Einwohner gegen 37 Millionen im Jahr 1875. 1785 fielen auf einen Einwohner 2,12 Hektaren, 1875 noch 1,42. Die Zahl der Familien betrug damals 5 Millionen, jetzt 8,100,000. Die Zahl der Arbeiterfamilien ist gegen früher gestiegen.

Die Waldungen und Forste sind um 2 Millionen Hektaren zurückgegangen, aber auch Haide und Steppen um 3 Millionen Hektaren. Die Fläche der Ackerfelder ist von 24 auf 27 Millionen Hektaren gestiegen, die der Weinberge von 1,860,000 auf 2,590,000 Hektaren und die der Gärten von 275,000 auf 530,000 Hektaren.

Kartographisches.

Gegenüber den mit Recht berühmten Atlanten von *Stieler*, *Kiepert* u. A. hat in neuester Zeit der Atlas von *R. Andree* durch seine Wohlfeilheit bedeutenden Eingang gefunden; diese Wohlfeilheit kommt aber daher, dass die *Andree'schen* Karten nicht Kupferdruck haben und die Terrain- und Gebirgszeichnung diejenige der altbewährten Karten von *Stieler*, *Kiepert* u. A. gar nicht erreicht. Ganz besonders hat sich die Schweiz in der *Andree'schen* Europakarte darüber zu beklagen, dass *ihr Name gar nicht eingezeichnet ist*, wie dies doch bei andern kleinern Staaten, z. B. Holland und Belgien, auch geschah. Es ist accurat, wie wenn die Schweiz ein Annex zum deutschen Reiche wäre. Mangel an Platz ist durchaus keine Ausrede, da ein langes Wort „Finsteraarhorn“ das Schweizergebiet durchläuft, also füglich die Staatenbezeichnung „Schweiz“ vollen Platz gehabt hätte. Man sehe im *Stieler-Atlas* die Europakarte wie neben Benennung „Schweiz“ sogar die Hauptstädte Bern, Zürich, Genf und Basel figuriren. Und doch ist das Kartenformat das nämliche. Entweder sollte *R. Andree* der Schweiz Gerechtigkeit widerfahren lassen, oder dann sollten die Schweizer aus Patriotismus auf die Anschaffung dieses Atlas verzichten und zwar auf so lange, bis auf der Europakarte die *Schweiz* einen Namen hat und nicht als selbstständiger, neutraler Staat ignoriert wird.

K. M.

Schulhygiene in England von Dr. Hermann Weber. Wiesbaden. Bergmann 1884.

Es gewährt ein grosses Interesse, die Einrichtungen der Schule unter verschiedenen Ländern mit einander zu vergleichen, um daraus nicht selten fruchtbringende Anregungen für die eigenen Zustände zu gewinnen. Auch die schulhygienischen Verhältnisse der einzelnen Staaten differiren oft beträchtlich. Das obgenannte Schriftchen eines deutschen Arztes in London gibt Aufschluss über die in manchen Beziehungen eigenartigen gesundheitlichen Einrichtungen im Schulleben Englands. Darin werden z. B. eingehend die besonderen auf Gesundheitspflege der Zöglinge bezüglichen Zustände besprochen, wie sie in den für mittlere und höhere Stände bestehenden *Vorbereitungsschulen* existiren. Dieselben sind für Knaben bis zum 13. oder 14. Jahr bestimmt. *In ihnen werden zum grossen Vorteil der physischen und geistigen Entwicklung der Schüler jeden Tag 2.—3 Stunden lang körperliche Spiele betrieben.* Das Gleiche findet in den vom 14.—18. Jahr besuchten öffentlichen Schulen statt. Kopfweh, Überarbeitungszustände sind in diesen Schulen fast unbekannt, *Kurzsichtigkeit ist unter der schulpflichtigen Jugend in England viel weniger häufig als in anderen Kulturstaaten* (kaum $\frac{1}{5}$ von der Häufigkeit in Deutschland). Die Gründe für die weit geringere Frequenz letztgenannten Gebrechens in englischen Schulen erblickt Verfasser in der erheblich grösseren Sorgfalt, welche auf die Pflege und Gymnastik des Körpers durch Übungen und allerlei Sport im Freien, auf bessere Beleuchtung, deutlicheren Druck der Bücher, kürzere Arbeitsstunden gerichtet wird. Das regelmässige Turnen ist dagegen im englischen Schulunterricht viel weniger entwickelt als in den deutschen. In den Mädchenschulen jenseits des Kanals wird die körperliche Pflege mehr berücksichtigt als bei uns.

In dem sonst an Gesetzen und Beamten für öffentliche Gesundheitspflege gesegneten England fehlen bis jetzt wol Spezialgesetze über die hygienischen Einrichtungen der Schulen als auch staatlich angestellte ärztliche Inspektoren für die letzteren. Die öffentlichen Schulen für höhere und mittlere Stände haben dagegen meist eigene Schulärzte, welche entweder ganz in der Schule wohnen oder doch tägliche Besuche machen.

Dem lesenswerten Schriftchen sind in englischer Sprache diejenigen Bestimmungen der allgemeinen Sanitätsvorschriften über Public Health beigegeben, welche auf die Hygiene der Schulen Anwendung finden.

Dr. C.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt bei über: **Empfehlenswerte pädagogische Bücher von der Norddeutschen Verlagsanstalt in Hannover.**